Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 60 (1966)
Heft: 3

Artikel: Was McNamaras Forderung nach mehr Munition bedeutet
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141114

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Verantwortung an dieser Konferenz ist es, eine vereinte und koordinierte Widerstandsbewegung gegen diese Ausbeutung und Beherrschung zu schmieden. Der Kampf unterdrückter Völker wird die Hilfsquellen der Welt der Kontrolle des USA-Imperialismus entziehen und auf diese Weise das Volk der Vereinigten Staaten selbst stärken, das danach strebt, die grausamen Herrscher, die seine Revolution und seine Regierung usurpiert haben, zunächst zu erkennen und dann zu überwinden. Dies ist nach meiner Ansicht der Weg, um den Frieden zu sichern, eher als ein klägliches und unmoralisches Hinnehmen der USA-Herrschaft, die weder funktionieren noch durch humane Menschen toleriert werden kann. Wenn die Sowjetunion in ihrem Wunsch nach Frieden, der lobenswert ist, die Gunst der Vereinigten Staaten zu gewinnen sucht, indem sie den Kampf für nationale Befreiung und für Gerechtigkeit unterschätzt oder ihm gar opponiert, dann wird der Frieden nicht erreicht werden . . .

Die große Chance dieser Drei-Kontinente-Konferenz ist es, eine neue Internationale des Widerstands gegen Unterdrückung zu schmieden, in voller Sympathie und Unterstützung für das Volk der Vereinigten Staaten selbst, das niemandes Feind ist und eines Tages die entscheidende Rolle bei der Zerstörung des USA-Imperialismus und bei der Schaffung der Bedingungen für einen dauernden Frieden spielen wird.

Es ist meine tiefste Hoffnung, daß diese Ziele durch die Konferenz vorangebracht und daß unsere Vision einer bessern Welt gefördert werde. Die Gefahr eines Atomkriegs wird durch Furcht vor der Macht der Vereinigten Staaten nicht gebannt werden. Im Gegenteil, je isolierter die Herrscher in den Vereinigten Staaten angesichts der weltweiten Zurückweisung ihrer Wertmaßstäbe und des Widerstandes gegen ihre Handlungen werden, um so wahrscheinlicher werden wir bei der Verhinderung einer nuklearen Katastrophe Erfolg haben. Laßt uns zusammenstehen, um dem USA-Imperialismus Widerstand zu leisten.» 27. November 1965: *Bertrand Russell*

Was McNamaras Forderung nach mehr Munition bedeutet

Alles verfügbare Beweismaterial zeigt, daß wir (die USA) das Nachlassen der Gefechtstätigkeit und den Neujahrswaffenstillstand dazu benützten, unseren eigenen Nachschubproblemen einigermaßen beizukommen, und darüber hinaus unsere Positionen für einen weiteren Vorstoß auszubauen. Die Friedensoffensive und der Appell an die UNO sind nur Camouflage für eine Eskalation des Krieges.

Aber selbst vom Standpunkt der Regierungsleute, die einen militärischen Sieg in Vietnam erzwingen wollen, ist ihr Verhalten täppisch und alles andere als zweckdienlich. Es zeigt alle Anzeichen hastiger

Improvisation, eines Versuches, jedem ein bißchen etwas zu geben. Nicht zweckdienlich ist das Vorgehen der Administration aus folgenden Gründen: Eines ihrer Hauptziele sieht die chinesische Außenpolitik darin, den USA nicht isoliert entgegentreten zu müssen. Was anderseits Amerika ausgerechnet zu bewerkstelligen suchte: *China sollte isoliert werden, indem man den Konflikt zwischen Moskau und Peking verschärfte.* Aus diesem Grunde erklärte der Präsident in seiner State of the Union-Rede, daß die Einschränkungen des Osteuropahandels gelockert würden. Es hat keinen Sinn, mit den Russen zu kokettieren, nur um sie dann ein paar Wochen später durch einen Appell der letzten Minute an die UNO bloßzustellen. Falls Moskau Hanoi offen auffordert, in Verhandlungen einzutreten, wird ihm von Peking vorgehalten, es treibe ein abgekartetes Spiel. Eine offene Debatte in der UNO muß den Konflikt zwischen Washington und Moskau verschärfen. Damit ist Peking gedient, das eine russisch-amerikanische Entspannung zu verhindern sucht und sogar eine Konfrontation zwischen Amerika und Rußland über Vietnam herbeizuführen sich bemüht. Falls es zum Krieg kommen sollte, will ihn Peking nicht allein ausfechten. In seiner Aussage vor der Senatskommission stellte Hilsman am 1. Februar fest, daß wir einem Krieg mit China entgegengingen und daß in einem Krieg, durch Eskalation von den Amerikanern provoziert, die Russen China beistehen würden – «mit Nuklearwaffen, wenn nötig».

Der Kurs, auf den wir uns im Süden politisch festgelegt haben, dient unseren Zielen ebenso wenig. Auf die Frage, warum er für das Fiskaljahr, das am 30. Juni zu Ende geht, *allein für Munition 4,1 Milliarden Dollar* verlange, erklärte Kriegsminister McNamara, der Zweck sei «eine massive Anwendung von Feuerkraft zum verstärkten Einsatz unserer militärischen Kräfte und zur Reduktion von Verlusten.» Nach dem Munitionsverbrauch vom Dezember 1965 (wies Don Oberdorfer in den «Chicago Daily News» vom 22. Januar 1966 nach) werden wir in diesem Fiskaljahr mehr Bomben auf Vietnam abwerfen (nämlich 480 000 Tonnen), als wir im Koreakonflikt in drei Jahren abwarfen (418 000 Tonnen) oder mehr als zwei Drittel soviel, wie die USA-Luftflotte in den vier Jahren des Zweiten Weltkrieges im pazifischen Raum abwarf (650 000 Tonnen). So gewinnt man ein Volk nicht für sich. Das ist keine Befriedung. Das ist Genozid oder Völkermord.

Aus I. F. Stone's Weekly, 7. Februar 1966.

Vietnam, wie es weitergeht

Ein Leserbrief, von Professor *L. L. Matthias* an die deutsche Wochenschrift *«Neue Politik»* gerichtet, enthält eine sehr düstere Prognose für 1966. Wir geben sie nachstehend aus *«Neutralität 12»* wieder. Red.

«Ich möchte Ihnen die Information zukommen lassen, daß wir mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in der zweiten Hälfte dieses Jahres die